

# Luxusliner in Not: Bramscher konnten helfen

## Kreuzfahrtschiff vor Venedig ohne Fernsehen – Wikotec-Mitarbeiter bringt Licht ins Dunkel der Bildschirme

Von Silke Bork

**Bramsche Telefonische Auftragseingänge gehören für die Firma Wikotec zum alltäglichen Geschäft. Die Bramscher Fachfirma für Kommunikationstechnik mit Schwerpunkt Lichtwellenleiter-Verkabelung ist es gewohnt, kurzfristig auf Kundenanfragen zu reagieren. Doch als das Telefon vor rund zweieinhalb Wochen im Büro der Netzwerk-Spezialisten klingelte, erwartete Geschäftsinhaber Gerhard Wirth und seine Mitarbeiter ein Auftrag der besonderen Art.**

Das Luxuskreuzfahrtschiff „Millennium“ befand sich in Not – und das auf hoher See: Aufgrund defekter Anschlüsse war der Fernsehempfang via Satelliten-Schüsseln zusammengebrochen – und das ausgerechnet auf einem Luxusliner der Extraklasse. „Für manche Leute ist Fernsehen ja lebenswichtig“, schmunzelt der Wikotec-Chef. Gerne habe sich die Firma als „Retter in der Not“ des Auftrages angenommen. Schließlich hat das Bramscher Unternehmen bereits vier „Luxus-See-Karos“ in Papenburg gebaut wurden, mit Internet, Telefon und Fernsehen ausgestattet.

Diese Erfahrung kam der Bramscher Firma bei der Auftragsvergabe nun zugute. Zwar handele es sich bei der „Millennium“ um ein Kreuzfahrtschiff einer anderen Baureihe. Der Luxusliner wurde

auf der französischen Werft Chantiers de l'Atlantique gebaut und im Juni 2000 in Dienst gestellt. Doch seien die Glasfaser-Verkabelungen ähnlich derer der Meyer-Werft-Schiffe, berichtet Thomas Beutler, technischer Leiter von Wikotec.

Vom technischen Know-how also kein Problem für die Spezialisten aus Bramsche. Doch die Zeit drängte. Die „Millennium“ werde für einige Tage einen planmäßigen Zwischenstopp in Venedig einlegen, um neue Passagiere an Bord zu nehmen, informierte man die Wikotec-Experten. In dieser Zeit müssten die Reparaturarbeiten erfolgen und abgeschlossen werden.

„Von der Auftragsvergabe bis zur Abreise unseres Mitarbeiters sind gerade mal sechs Tage vergangen“, erzählt Beutler. Das sei schon „sehr knapp“ gewesen, meint Heiko Marks, kaufmännischer Leiter des Unternehmens. Denn für die Erneuerung der fehlerhaften Anschlüsse seien Spezialstecker nötig, die normalerweise eine längere Lieferzeit haben.

Am 19. Juni machte sich Wikotec-Mitarbeiter Ludger Höger dann auf den Weg in die Lagunenstadt, um Licht ins Dunkel der Fernsehbildschirme von über 2000 Passagieren zu bringen. Ihm zur Seite stand ein Mitarbeiter der Emdener Partnerfirma, die auch das Bramscher Unternehmen für den Auftrag vorgeschlagen hatte. „Sie wussten halt, dass wir in Papen-



DAS PRACHTSCHIFF MILLENNIUM ist ein Luxusliner der Extraklasse. Weil der Fernsehempfang auf hoher See zusammengebrochen war, wurde der Bramscher Spezialist Wikotec mit der Reparatur beauftragt. Der Kreuzer lag da gerade vor Venedig.

burg gute Arbeit geleistet haben“, meint Wirth.

In Venedig angekommen, wurde das Experten-Duo mit einem Boot zur „Millennium“ rausgefahren. „Um Liegebühren zu sparen, lag der Luxusliner nicht im Hafen“, berichtet Beutler. An Bord habe die beiden dann erst einmal der pure Luxus erwartet. Doch schließlich waren die zwei Techniker nicht zu ihrem reinen Vergnügen nach Venedig gereist. So bezogen sie denn ihr luftiges Quartier an höchster Stelle des Schiffes – in den runden Gebilden, in denen sich die

Satellitenanlagen befinden. „Da das Schiff ständig seine Position verändert, müssen sich die Satellitenschüsseln immer wieder neu nach den zwei Satelliten ausrichten, von denen sie die Signale empfangen“, erklärt Beutler. „Daher können sie sich um 360 Grad drehen.“

Doch ihre „Luxus-Kabine“ mit einem Rundum-Panoramablick, in dessen Genuss nicht einmal die besonders gut betuchten Passagiere des

Nobelkreuzers gelangen, ist nur bei Nacht betretbar. Der Grund: In den Antennenhäuschen ist es tagsüber unerträglich heiß. „Da herrschen Temperaturen von über 50 Grad“, erläutert Wirth. „Die Antennenanlagen befinden sich in 60 bis 70 Meter Höhe – nur der Schornstein ist noch höher“, ergänzt der technische Leiter.

Mittlerweile befindet sich Ludger Höger nach erfolgreicher Beendigung der Reparaturarbeiten

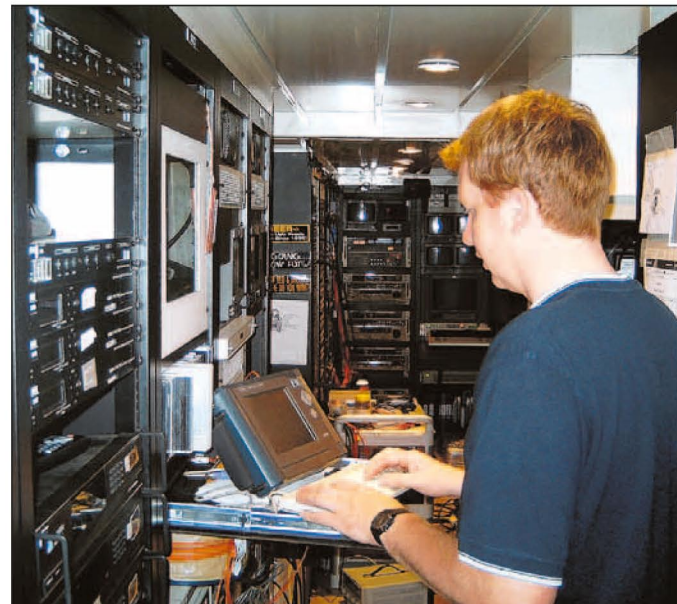
### Arbeitsplatz war nur nachts zu betreten

wieder in heimatlichen Gefilden. Momentan ist er auf Montstage auf einem Bau in Münster. Für seinen überraschenden „Venedig-Einsatz“ hatte er die Arbeit dort für einige Tage ruhen lassen müssen.

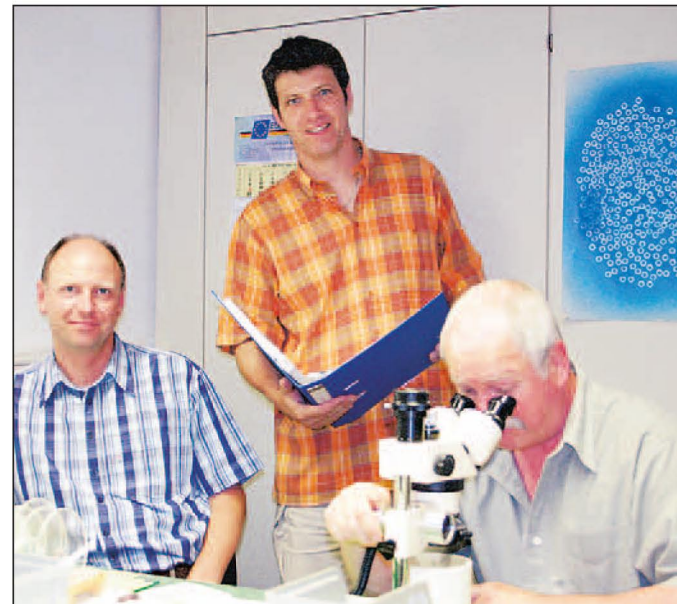
„Da wir keinen gewaltigen Verwaltungsapparat hinter uns haben, können wir schnell auf Kundenanfragen reagieren“, freut sich Wirth. „Das war natürlich ein absoluter Prestige-Auftrag“, räumt der Firmen-Inhaber ein – und wartet auf den nächsten Auftrag, der seine Mitarbeiter wie-

der an Deck eines Nobelschiffes führt. Schließlich habe die Meyer-Werft ursprünglich sechs statt der vier dann gebauten Luxusliner produzieren wollen. Doch nach dem Attentat vom 11. September habe die amerikanische Reederei, die den Auftrag für die Kreuzfahrtschiffe erteilt hatte,

„kalte Füße bekommen“, erzählt Wirth. „Aber das Kreuzfahrtgeschäft läuft wieder ganz gut“, findet Beutler. „Also ist es durchaus denkbar, dass wir in nächster Zeit einen Anruf aus Papenburg bekommen“, fügt der Chef der Bramscher Firma augenzwinkernd hinzu.



ZIEMLICH ÜBERRASCHEND kam der Venedig-Einsatz für Wikotec-Mitarbeiter Ludger Höger. Fotos: privat



IN DER HEIMAT liefen die Fäden bei Heiko Marks, Thomas Beutler und Gerhard Wirth (von links) zusammen. Foto: Silke Bork